Her
Sig. Her
3744

Slg. Her 3744

3744

Das Reich der Unmöglichkeiten.

Ein Singspiel in zwei Aufzügen

von

J. C. Kaffka.

Riga und Leipzig,
im Verlage der nordischen Commissionshandlung.
1805.

Das Reich der Unmöglichkeiten.

Ein Singspiel in zwei Aufzügen.

Personen.

Minotaurus, Beherrscher eines großen Reichs.
Guadiana, seine Gemahlin.
Lirisilla, ihre Schwester.
Esuma, Verweser des Reichs.
Kardor, ein Dichter.
Tomachio, } Europäer und Weltumsegler.
Basilio, }
Udara, eine junge Schäferin.
Odina, ein junger Schäfer.
Isafar, ein Höfling.
Mehrere Große des Reichs.
Volk und Trabanten.
Sechs Jungfrauen.
Sechs Jünglinge.
Der Neid.

Die Scene ist in einer noch unentdeckten Weltgegend.

Anmerkung.

Das Kostüm ist willkührlich, nur nicht wie unsre gewöhnlichen Theateranzüge der Insulaner, sondern es ist das Kostüm eines civilisirten Staats. Daher rieth' ich: alt Venetianische Kleidung. Minotaurus trägt einen weiten vielfarbenen Rock, den er auf der Erde nachschleppt; um Brust und Schultern einen kurzen Mantel, auf dem Kopfe ein schwarzes Baret, und einen silberweißen Bart, der ihm bis auf den Gürtel herab hängt. Waffen führt er nicht; in der Hand aber trägt er einen vergoldeten Stab.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

Das Theater stellt ein dunkles, schwarzes Gebirge vor, hinten die offene See. Die Synphonie drückt einen großen Sturm mit Donner und Blitz aus; und so wie die Gardine aufgezogen wird, sieht man Schiffstrümmer und Leichname auf der See herumtreiben. Nach und nach wird es ruhiger, und ein Boot mit Tomachio und Basilio landet am Ufer.

Erster Auftritt.

Tomachio. Basilio.

Gott sey Dank! Die Stürme schweigen,
Und die Meereswogen steigen
Nicht mehr furchtbar in die Höh'!
Fanden an des Meeres Strande,
Hier im unbekannten Lande,
Diese Bucht in wilder See.

Tomachio.

Sieh', mit diesem Blick voll Thränen
Drück' ich freudig dich an's Herz.
Ach! wer von uns konnte wähnen
Diese Prüfung, diesen Schmerz!

Basilio.

Weg mit Kummer! weg mit Thränen!
Was hilft alles Klagen hier.
Wollen redlich es bekennen:
Recht geschiehet dir und mir.
Wer hieß uns das Leben wagen,
Unsre Haut zu Markte tragen,
Auf den Wellen uns zu drehen,
Fremde Länder auszuspähen,
Zeichen, Grade und Planeten,
Parallelen und Magneten,
Ecliptik, Solstitia,
Poli, Aequinoctia
Nach der Länge auszumessen,
Und kein Pünktgen zu vergessen?

Tomachio.

Ruhm und Ehre zu erringen,
Wagten wir die kühne Fahrt;
Das die Wellen nun verschlingen
Ruhm und Ehre, das ist hart!

Basilio.

Danke für die große Ehre:
Weit davon ist gut vorm Schuß.

Tomachio.

Wenn auch Tod die Loosung wäre,
Aendert doch nichts meinen Schluß.

Basilio. Ich hätte den Teufel von deiner Ehre, wo's an Kopf und Kragen geht.

Tomachio. Pfui, Basilio! wo ist auf einmal dein Ehrgefühl hingekommen? Eine kleine Prüfung des Schicksals verbannet Ruhm und Ehre aus deinem Herzen, das sonst hoch aufloderte, wenn Lorbeeren zu erringen waren.

Basilio. Warum war ich so ein Esel! hätte fleißig an das Schicksal der Berings, Cooks,

Perouse und Konsorten denken sollen, auch die haben ihr Vaterland, Weib und Kinder in ihren Leben nicht wieder zu sehen gekriegt. Mußte mich der Teufel blenden, für ein wenig eitles Gold und einen großen Haufen unnützer Ehre mit in die weite Welt zu segeln. Da haben wir nun die Bescherung! das Schiff mit Mann und Maus zum Henker, unser armseliges Leben kaum gerettet, um da zwischen schwarzen, gräßlichen Mauren von Felsen vielleicht verhungern zu müssen.

Tomachio. Sey nicht kleinmüthig, guter Basilio, noch ist nicht alles verloren. Und denke an den unsterblichen Ruhm, mit dem man noch heut zu Tage die Namen eines Amerikus Vesputius, eines Christophorus Columbus, eines Cortez in allen Geschichtbüchern lieset.

Basilio. Da geb' ich weiter keine taube Nuß darum; mögen sie doch von mir sagen, was sie wollen, was schierts mich. Um am Ende in ihren Büchern zu stehen, und in der

Welt von Hand zu Hand rumzugehen — ey, eine schöne Ehre!

Tomachio. Wenn jeder im Unglücke gleich so verzagen wollte, wo blieben nützliche Entdekkungen? was würde aus Künsten und Wissenschaften, aus Handel und Seefahrt werden? — Doch weg mit unnützen Klagen! laß uns jetzt auf das Gebirg hinauf steigen und kundschaften, ob dieses eine Insel oder sonst irgend ein bewohntes Land ist. Hole unsre Flinten aus dem Boot.

Basilio. Zwei gegen vielleicht ihrer tausende! Und wie wollen wir die steilen Felsen erklettern? Ich sehe weder Wege noch Stege.

Tomachio. Vielleicht daß wir jemand antreffen, der uns den Weg zeigt.

Basilio. Ja wo denn? Kannst du, wie die Gemse, die Spitzen der Felsen überspringen, um tiefer ins Land hinein zu gucken, wo Menschen wohnen? (man hört von weitem den Ton einer Schalmey oder Waldflöte.)

Tomachio. Horch! der Schall einer Musik! Vermuthlich sind hier Menschen.

Zweiter Auftritt.

Udara. Odina. (auf der Spitze der Berge; weiden Schaafe, und spielen und singen dazu.) Vorige.

Udara. Odina.

Nach Wetter und Regen
Grünt herrlich die Flur,
Die Erde trieft Segen,
Es lächelt Natur.
Scheint heiter die Sonne,
Blöckt munter voll Wonne
Das weidende Lamm.
La, la, la, la, la, la, la.

* *

Wir blasen der Heerde
Ein Liedchen dann vor;
Gelagert zur Erde
Spitzt sie gleich das Ohr;

Und blöckt sie vor Freude,
So machen wir beide
Ein Tänzchen zusamm
La, la, la, la, la, la, la.
(beide tanzen, und Odina bläst dazu.)

Tomachio. He! guter Freund!

Odina. He! was giebts? Wer ruft?

Tomachio. Hier sind Fremdlinge.

Odina. Wo kömmt denn diese Stimme her?

Tomachio. Hier unten in der Bucht.

Udara. (blickt zuerst hinunter.) Sieh doch, Odina, was für närrische Figuren! die sind ganz anders gekleidet, wie wir.

Odina. Wer seyd ihr denn? Nach eurem Anzuge zu schließen, müßt ihr weit, weit her seyn.

Tomachio. Wir sind verunglückte Seefahrer, denen ein Schiffbruch alles geraubt hat, nur nicht das Leben.

Odina. Ein Schiffbruch? Was ist das?

Tomachio. Unser Schiff, mit welchem wir auf Entdeckungen aussteuerten, scheiterte diese Nacht hier an eurer Küste, und von vierzig Gefährten, die uns begleiteten, hat das harte Schicksal nur uns zwei dem Rachen des Todes entrissen.

Odina. Schiff? Schiffbruch? das ist mir alles zu hoch!

Tomachio. Sagt mir, ist die Insel bewohnt, und in welcher Gegend, unter welchem Himmelsstrich sind wir?

Odina. Insel? Gegend? Himmelsstrich? das versteh ich wieder nicht.

Tomachio. Können wir nicht zu euch hinauf kommen, um uns deutlicher zu erklären?

Odina. Nein, das könnt ihr nicht. Ihr könnt die krummen Steige durch die Felsenwände nicht klettern, wenn ihr nicht einen Führer habt. Es geht hier alles gerade herauf, und ihr müßt erst Steigeisen an eure Füße befestigen, sonst brecht ihr alle beide Hals und Bein. Wartet! (entfernt sich und klettert den Felsen hinab.)

Tomachio. Was für gutmüthige Menschen!

Basilio. Und die junge Schäferin, wie niedlich, wie reizend!

Tomachio. Ich bin nur neugierig zu erfahren, in welchem Lande wir sind. Schon 16 Monate auf der See, und durch die unaufhörlichen Aequinoctialstürme unsers rechten Strichs und der wahren Polhöhe verlustig, weiß ich wahrlich nicht, ob wir dem Meridian oder dem Aequator näher sind.

Odina. Nun da bin ich. Was wollt ihr denn?

Tomachio. Sagt mir, guter Freund, wie heißt dies Land?

Odina. Dies Land hier?

Tomachio. Ja.

Odina. Wie es heißt?

Tomachio. Ja.

Odina. Das kann ich euch sagen.

Tomachio. Nun?

Odina. Es hat keinen Namen.

Tomachio. Oder wie heißen denn die Bewohner und der Beherrscher desselben?

Odina. Die Bewohner heißen Menschen, und unser Herr heißt Minotaurus. Es ist euch gar ein schmucker Mann, der keinem nichts übels thut, und allen wohl will.

Tomachio. Minotaurus? Minotaurus? dieses Namens erinnere ich mich blos noch aus Schulen her, da hörte ich ihn oft in mythologischen Erzählungen nennen.

Odina. Nun, da wirds auch wohl der nehmliche seyn. Wer seyd ihr aber?

Basilio. Wir sind Europäer.

Odina. Europäer? Was sind das für Menschen?

Basilio. Es ist die kultivirteste Nation, und zeichnet sich durch Fleiß, Industrie und Wissenschaften vor den drei andern Welttheilen, Asia, Afrika und Amerika, merklich aus. Ihr Land heißt Europa.

Odina. Davon wissen wir hier alle kein Wort. Wo liegt denn dieses Europa?

Basilio. Jenseits des Oceans.

Odina. Und wie seyd ihr hieher zu uns gekommen?

Basilio. Man rüstete ein Schiff aus, damit gingen wir auf Entdeckungen; aber hier an eurer Küste scheiterte es. Das heißt: es zerschlug sich an den Felsen.

Odina. Aha! Aber wie sieht denn ein Schiff aus?

Basilio. Sieh dort jenes Boot; noch hundertmal so groß ist die Maschine, die ungeheuere Lasten und Menschen ruhig durch die Wellen trägt, und sicher geleiten würde, gäb es nicht Klippen und Sandbänke.

Odina. O davon wissen wir hier zu Lande nichts. Wir brauchen keine Schiffe, wir können alle schwimmen, und klettern auf Klippen und Felsen, wie die Ziegen und Gemse.

Tomachio. Es sind also hier noch nie Schiffe gelandet?

Odina. Nein, noch nie.

Basilio. Und also kommen auch hier zu Wasser keine Reisende an?

Odina. Nach dem Schnitt eurer Kleider zu urtheilen, seyd ihr die ersten eurer Art. Schon 16 Jahre treib ich hier täglich meine Heerde auf die Alpen; es ist schon mancher Sturm, manches Unwetter gewesen, und ich habe immer weit ins offne Meer hinausgeschaut: aber außer einigen Delphinen, die auf der Oberfläche des Wassers, während eines Sturms, ihr Spiel treiben, hat sich noch kein lebendiges Wesen blicken lassen.

Tomachio. Sicher ein neu entdecktes Land.

Basilio. Glück zu, Columbus der zweite!

Tomachio. Und ist euer Land groß?

Odina. So groß, Herr, daß ihr einige Jahre zu laufen habt, eh ihr von einem Ende zum andern kommt. Ein anderer Nachbar, mit dem wir aber in der größten Einigkeit leben, hat noch dreimal mehr Land, als Minotaurus.

Tomachio. Wollt ihr uns wohl zu diesem Minotaurus führen?

Odina. O ja; aber das geht so geradezu nicht, ich muß euch erst seinem Verweser, Esuma, vorstellen.

Basilio. Wer ist dieser Esuma?

Odina. Er ist nach Minotaurus der erste im Lande, und da dieser schon alt und schwächlich ist, so führt Esuma mit Guadiana, Minotaurus Gemahlin, unterdessen die Regierung.

Tomachio. Ist dieser Esuma ein kluger Mann?

Odina. So klug, Herr, daß er euch genug zu schaffen machen wird.

Basilio. Und ist Guadiana jung und hübsch?

Odina. Sie ist so schön wie die Morgenröthe, und so jung wie das Gras, das heute Nacht auf unsern Alpen hervorsproßte. Guadiana hat auch noch eine jüngere Schwester, einen Engel von Mädchen, die heißt Lirisilla. Ach! die ist euch so lustig und munter, wie ein Goldfinke, und springt euch herum, wie eine junge Ziege.

Tomachio. Wir sind begierig, diese Menschen kennen zu lernen. Wie ist euer Name, guter Freund?

Odina. Ich heiße Odina, und meine Braut da oben Udara. He! Udarchen! fix, mache ein Frühstück znrechte, Käse und frische Milch. Nun hurtig, legt die Steigeisen an eure Füße, und folgt mir dann. (Tomachio und Basilio befestigen die Eisen an ihre Füße, und machen sich zur Abfahrt bereit; Odina ist dabei nicht müßig und hilft den Fremdlingen.)

Udara. (von dem Felsen herabsingend.)

Steigt nur herauf, ihr seyd willkommen,
Und nehmet hier ein Frühstück ein!
Ihr werdet ländlich aufgenommen,
Doch, denk ich, wohl zufrieden seyn.

Tomachio. Basilio.

Ja, schönes Kind, dein holdes Wesen
Würzt jedes Frühstück doppelt schön;
Zur Freundin nur uns auserlesen,
Sollst du uns ewig dankbar sehn.

Odina.

Odina.

Nun reichet mir die Hand behende,
Und haltet euch an mich nur an,
Ihr fasset hier das andre Ende,
Und steigt mit uns getrost Berg an.

(sie klettern den Fels hinauf, welches die Musik ausdrückt.)

Alle vier.

Bestanden ist der schwere Pfad,
Den keiner noch erklommen hat!
Wir können uns nun doppelt freun,
Bei guten Menschen hier zu seyn.

Udara. Odina.

Herein ins Hüttchen, nur herein!
Bei Käs' und Milch euch zu erfreun.

Tomachio. Basilio.

Wir gehn ins Hüttchen froh hinein,
Bei Käs' und Milch uns zu erfreun.

(alle ab.)

Dritter Auftritt.

(Garten. Hinten ein Pallast mit einem großen Doppel-Thor, zu dem eine steinerne Treppe mit einem Geländer auf beiden Seiten führt. Am Eingange stehen zwei Sphinxe. Minotaurus, von zwei Trabanten geführt, tritt aus dem Doppel-Thor. Die Trabanten setzen ihn auf eine Rasenbank und gehen ab.)

Minotaurus.

Der Donner, der wildrasend brüllte,
Und Wald und Flur mit Schrecken füllte,
Rollt nicht mehr durch den Dunstkreis her;
Und auf dem schwermuthsvollen Anger
Erschreckt die Luft, von Schwefel schwanger,
Mit Blitzen keinen Pilger mehr,
Der Sturmwind schweigt, und rege Weste
Durchsäuseln nun die schwanken Aeste,
Und wälzen sich durch Klee und Rohr;
Der Vögel Chor stimmt neue Lieder;
Entfaltet haucht die Rose wieder,
Und hebt ihr hängend Haupt empor.

(gen Himmel blickend.)

So schwinge dich aus deiner Hülle,
Mein Geist! und steig' in heil'ger Stille,
Frei von des Körpers trägem Thon,
Voll Ehrfurcht auf der Dinge Leiter,
Von Stuf zu Stufe zitternd weiter
Zu ihm, des Unerforschten Thron.

Vierter Auftritt.

Minotaurus. Guadiana. Lirisilla. Esuma. Kardor.

Minotaurus. Siehe da! auch euch lockt das schöne Wetter in den Garten.

Guadiana. Erquickend ist nach dem schwülen Wetter die Luft, und balsamische Gerüche verbreiten Blumen und Kräuter. (setzt sich zu Minotaurus.)

Minotaurus. Esuma! sind keine Nachrichten eingelaufen, ob das Feuer, welches der Blitz diese Nacht entzündet hat, weit um sich gegriffen?

Esuma. Durch schnelle Anstalten ward es noch in der Gluth erstickt, und that keinen weitern Schaden.

Minotaurus. Es ist mir erfreulich, wenn mein Volk durch eure weise Sorgfalt vor Schaden und Unglück gesichert ist. Deshalb hat eine höhere Macht uns zu Wächtern darüber gesetzt, daß wir über dasselbe wachen.

Esuma. Ja, und doch murrt und schreit es über Bedrückungen und Härte. Wenn man ihm seinen Willen thut, dann sind wir gute Herren.

Minotaurus. Ein Beweis, daß noch manches zu verbessern, manches wieder gut zu machen ist. Ich will durchaus, Esuma, daß ihr als mein Verweser jeden anhören, und seiner Beschwerde abhelfen sollt. — Kein Seufzer eines Unglücklichen, keine Thräne eines Patrioten soll mein Gewissen belasten, wenn ich einst — vielleicht bald — dort oben stehe, und nur auch Untergebener bin.

Esuma. O würdigster Minotaurus! würdig ein so großes Volk zu beherrschen! Warum muß auch nur einer seyn, der dich und die deinigen kränkt.

Minotaurus. Wie so, Esuma?

Esuma. Hier lies, was ein Bösewicht ersonnen.

Minotaurus. (nachdem er gelesen.) Der Mann hat Recht, Esuma. Er entdeckt euch die Gebrechen, die in euren Verordnungen liegen, zeigt euch die Mittel, sie zu verbessern.

Esuma. Aber so öffentlich und ohne Rücksicht auf euch und uns —

Minotaurus. Freilich, da hat er Unrecht; und zur Strafe, daß er Wahrheit schrieb, soll man ihm aus meiner Schatzkammer 3000 Goldkönige reichen. — Was hast du mit dem Poeten, Lirisilla, und warum lachst du so?

Lirisilla. Ach es ist auch gar zu dummes Zeug, was der Poet gemacht hat.

Minotaurus. Nun, Herr Poet?

Kardor. Ich lese eurer Lirisilla eine Probescene aus meinem neuen Zauberspiel vor.

Minotaurus. Wie heißt denn das Stück?

Kardor. Der Probierstein, oder die lebendige Goldbüchse.

Minotaurus. Hm! ein auffallender Titel!

Lirisilla. Denkt nur, im ganzen Stück athmet alles Liebe, sogar Bäume, Gesträuche, Blumen und Früchte rufen einem jungen Mädchen in Eckstase immer Liebe! Liebe! zu.

Kardor. Liebe ist eben die große Triebfeder —

Lirisilla. Ja, und ein Mann ist darin ganz stumm, und schreit zuletzt nichts als den Namen seiner Geliebten aus.

Minotaurus. Besser, als wenn er dummes Zeug schwatzt.

Kardor. Ei, mein gnädigster Herr, es ist euch gar ein seltenes Stück Arbeit, ganz im neuesten Styl, mit Flug- und Maschinenwerk

und köstlichen Dekorationen ausstaffirt. Es wird euch gewiß gefallen.

Fünfter Auftritt.

Isafar. hernach Odina. Udara. Vorige.

Isafar. Verzeihung, gnädigster Herr! ein Schäfer und eine Schäferin wünschen euch sprechen zu dürfen.

Minotaurns. Was verlangen sie?

Isafar. Sie haben wichtige Neuigkeiten zu melden.

Esuma. Was wird es seyn? Mit neuen Klagen werden sie euch bestürmen wollen. Weiset sie ab —

Minotaurus. Nicht doch, Esuma, ich will sie sprechen. Isafar, führe sie herein.

Isafar. So gleich, Herr. (geht ab.)

Udara. (mit einem Lämmchen.)

Unsrer guten Mutter bringen
Wir ein kleines Lämmchen hier;
Möchte es uns doch gelingen,
Ihren Beifall zu erringen:
O wie glücklich wären wir!

Odina.

Unserm guten Vater Segen!
Seinem Alter Trost und Heil!
Hülfreich kömmt er uns entgegen,
Nimmt selbst an des Schicksals Schlägen
Seiner Unterthanen Theil.

Udara.

Gute Frauen,

Odina.

Gute Herren,

Beide.

Die der Himmel selbst uns gab,
Wollen wir mit Treue ehren,

Unsre Liebe täglich mehren
Rosen streuen ihren Pfad.

Minotaurus. Ich danke euch, meine guten Kinder.

Guadiana. Diesen Erstling eurer Heerde nehme ich als einen Beweis eurer Liebe zu mir mit Dank an.

Minotaurus. Was giebt es Neues bei euch?

Odina. Denkt nur, da ist euch heute Nacht am westlichen Ende unsrer schwarzen Gebirge ein Schiff gestrandet, das aus Europa gekommen seyn soll. Wie wir so nach dem Gewitter unsre Heerde auf die Weide treiben, hören wir auf einmal eine Stimme, und wie wir in die Tiefe des Hexengrunds hinunterschauen, stehen euch zwei Menschen da, die sich für Europäer ausgaben, und ganz wunderbar gekleidet waren.

Minotaurus. Europäer? Ich erinnere mich, in den Stammbüchern meiner Vorfahren gelesen zu haben, daß vor unzähligen Jahren

schon Europäer hier gewesen seyn sollen. — Wo sind diese Europäer?

Odina. Sie warten draußen auf euern Befehl, wenn sie erscheinen dürfen.

Minotaurus. Man rufe sie. (zu Isafar, der dann abgeht.)

Udara. Wir haben ihnen in der Geschwindigkeit ein kleines Frühstück zubereitet, und die guten Leute haben sichs weidlich schmecken lassen.

Odina. Schade, daß es nur Käse und Milch war!

Minotaurus. Hat nichts zu sagen. Der gute Wille und freundliche wirthbare Gesichter, wie die eurigen, sind die köstlichsten Gerichte.

Sechster Auftritt.

Tomachio. Basilio. Vorige.

Tomachio. (vor sich.) Welch ein ehrwürdiger Greis!

Basilio. (vor sich.) Was für reizende Gesichter!

Minotaurus. Seyd uns recht herzlich willkommen, Fremdlinge, und doppelt willkommen, da ihr, wie ich höre, an unserer Küste alles verloren habt, was euch vielleicht theuer war.

Tomachio. Ja, Herr, ein Schiff, das man in Europa ausgerüstet hat, um damit für die Menschheit neue Entdeckungen zu machen, sank diese Nacht mit 38 unserer Gefährten in die Tiefe des Meeres. Nichts haben wir gerettet, als unser Leben.

Minotaurus. Ihr habt eine kühne That unternommen, eine That, die nur für einen erhabenen Muth aufbehalten ist. Ihr seyd Unglückliche, und also meine Brüder, gleichviel, welcher Welttheil euch erzeugt hat. Euer Vaterland kenne ich nur aus den Geschichtsbüchern meiner Großväter; aber nie hat es seit 400 Jahren irgend ein Schiff versucht, hier zu landen; wir sind euch und ihr seyd uns völlig un-

bekannt. Laßt es euch aber nicht gereuen, den Boden meines Landes betreten zu haben; alles, was ich habe, gehört euch, und folglich seht diesen Pallast als den eurigen an.

Tomachio. Welche Großmuth!

Basilio. So viele Güte!

Minotaurus. Dies ist mein Weib, und dies ihre Schwester. — Meine Lieben, bewillkommt die Fremdlinge nach unsrer Landessitte.

Guadiana. Seyd uns recht herzlich willkommen! Es hätte uns nichts angenehmeres begegnen können, als daß das Schicksal euch in unsre Mitte brachte. (sie küßt und umarmt beide.)

Lirisilla. Meine Schwester ist die Dollmetscherin meiner Gesinnungen; auch ich schätze mich glücklich, zwei edle und muthvolle Männer umarmen zu können. (küßt und umarmt beide.)

Tomachio. Welche ungezwungene Unschuld!

Basilio. Sackerlot! der Kuß ging mir bis in die kleine Zehe.

Minotaurus. Ihr werdet nach all den ausgestandenen Beschwerlichkeiten der Ruhe bedürfen; richtet euch nach unsern Landessitten und nehmet die Bequemlichkeiten an, die man euch anbieten wird.

Tomachio. Herr, deine Güte überrascht uns so, daß wir um Worte des Dankes verlegen sind.

Minotaurus. Nicht doch! denkt ihr seyd in eurem Vaterlande, und wenn man es bei euch nicht eben so macht, wie hier, so habe ich keine gute Meinung von eurem Europa. Esuma! bringe sie in die azurnen Zimmer meines Pallasts, und verschaffe ihnen jede Bequemlichkeit.

Esuma. Dein Befehl, Herr, soll pünktlich vollzogen werden. Folgt mir! (ab mit Tomachio und Basilio.)

Siebenter Auftritt.

Minotaurus. Guadiana. Lirisilla. Udara. Odina. Kardor.

Minotaurus. Und ihr, ehrliche, gute, wirthbare Menschen, die ihr die Fremdlinge zuerst bei euch aufnahmet, und die ersten waret, die das schöne Recht der Gastfreundschaft an ihnen ausgeübet, bleibt heute in meinem Pallaste, ich werde euch eine euren Verdiensten angemessene Belohnung in eure kleine Hütte mitgeben.

Udara. } Du, unser guter Vater! wir
Odina. } sind schon belohnt. (küssen ihm die Hände.)

Minotaurus. Nein! nein! ihr seyd treffliche Menschen! Herzen, wie die eurigen, wünsche ich um mich zu haben.

Laßt uns vereint an jedem Morgen
Beginnen eine gute That,
Die Vorsicht selbst zeigt uns verborgen
Den Weg, den sie bestimmet hat.

Alle, außer Minotaurus.

Wir gehn ihn fröhlich, ohne Sorgen,
Gestützt auf ihren guten Rath;
Wir woll'n vereint an jedem Morgen
Beginnen eine gute That.

Minotaurus.

Dem Freunde Freund, selbst hold dem Feinde
Reicht jedem willig eure Hand;
Nur edel seyn schafft wahre Freunde,
Der Dünkel=Stolz ist eitler Tand.

Alle, außer Minotaurus.

Das sind der Weisheit ächte Lehren:
Heil dem, der Gastrecht nicht entweiht!
Wir wollen ewig sie verehren,
In ihr des Menschen Heiligkeit.

(alle ab, bis auf Lirisilla.)

Achter Auftritt.

Lirisilla allein.

Hm! die Europäer sind schöne Männer. Was für große schwarze Augen, was für ein zierlicher Wuchs, eine ungezwungene Annehmlichkeit, ein Blick voll Empfindung, ein Wesen, das mich ganz bezaubert hat! — Wie ich den zweiten küßte, kam mirs vor, als hätte er mir die Hand fest, recht fest gedrückt — o, ich habe sie ihm wieder gedrückt! — Gewiß, es ist ein schöner Mann! — Was für ein Wunder hat sie aber nur an diesen Ort gebracht? Ey! wer anders, als Amor.

Amor ist ein kleiner Dieb,
Treibt mit uns sein Wesen;
Pfeile hat er gar zu lieb,
Weiß sie auszulesen.
Zielt er eimal nach dem Herzen;
Setzt es Wunden, giebt es Schmerzen;
Es entsteht ein Liebesfieber,
Alles gehet drunter drüber,

Ruh'

Ruh' und Schlaf ist dann vorbei.
Ist das Herzchen erst verschoben,
Hört man's klopfen, hört man's toben:
Dann spitzt Amor seine Pfeile,
Drückt sie ab mit aller Eile,
Und lacht spöttisch noch dabei.
Drum, ihr Schönen, laßt euch rathen,
Fliehet Amors Heldenthaten!
Hurli, burli, wie der Wind,
Trifft der Bube sonst geschwind.

(geht ab.)

Neunter Auftritt.

(Ein prächtig meublirtes Zimmer mit krystallnen Spiegelwänden.)

Udara. Odina.

Udara. Du, Odina! sieh mal, was das für schöne Zimmer sind.

Odina. Ach, Udarchen! wie das glänzt, wie das funkelt! — Sapperment! das sieht anders aus, wie in unsrer kleinen Hütte.

Udara. Und wie glatt und hell der Boden ist, man könnte darauf essen, so appetitlich glänzt und sieht er.

Odina. Laß uns doch mal probiren, wie sichs auf den breiten Dingern da sitzt. (Sie werfen sich beide etwas bäurisch auf eine mit Gold gewirkte Ottomane.)

Udara. Ei Jemine, wie weich! da könnte man drauf schlafen.

Odina. Ja, und sich küssen und umarmen. (küßt sie.)

Udara. I pfui doch, Odina! wenn das jemand gesehen hätte. —

Odina. Nun, und was wärs denn auch? — Glaubst du denn, daß sie's hier anders machen, als wir auf unsern Grashügeln? — Närrchen, sey drum kein Kind, und gieb mir immer noch ein Küßchen, es schmeckt hier gar zu gut. (küßt sie wieder.)

Udara. Du ungezogener Bube du, kannst du denn nicht warten, bis wir nach Hause kom-

men! (sie springt auf und kömmt gerade vor einen Krystallspiegel zu stehen.) Herr Jemine!

Odina. Nun, was ists denn? was schreist du?

Udara. Du, sieh' mal, Odina, hier steht Udara noch einmal, wie sie leibt und lebt.

Odina. (sieht hinein und schreit gleichfalls.) Potz Mäuschen! da steht auch Odina in Lebensgröße, wie er leibt und lebt.

Udara. (lacht.) Hi, hi, hi, hi!

Odina. (lacht.) Hå, hå, hå, hå!

Udara. Udara lacht.

Odina. Odina lacht.

(beide lachen helllaut.)

Udara.

Hi, hi, hi, hi, hi, hi, hi, hi, hi, hi, hi, hi!

Odina.

Hå, hå, hå, hå, hå, hå, hå, hå, hå, hå, hå, hå!

Udara.

Es lachet, es spottet, es kikert, es necket,
Sieh doch nur, Odina, den närrischen Kram!

Odina.

Es starret, es staunet, es krümmet und recket!
Bald werd' ich mir selber im Bilde dort gram.

Udara.

Du spottende Schöne, was lachst du mich aus?

Odina.

Du hämischer Bube, fort, pack' dich hinaus!

Beide.

Laßt uns doch, ihr Fratzen, laßt uns doch in Ruh.
(betasten den Krystallspiegel.)
Das sind doch nur Schwänke, nur täuschende Sachen,
Wie kann wohl ein Blendwerk so spotten, so lachen:
Das geht doch, wahrhaftig, mit Rechtem nicht zu!

Odina. (der noch einmal genau nachgesehen.)
Udara, ja, das ist nur Spas,
Die Täuschung kömmt durch dieses Glas.
Küß' mich einmal, so wirst du sehn,
Im Glase wird es auch geschehn.

Udara. (küßt ihn.)
Odina, ja, es war nur Spas,
Die Täuschung kömmt aus diesem Glas.
Wenn wir uns necken, küssen, drehn,
Kann mans im Glase deutlich sehn.

Beide.
Auf der Hochzeit, wenn wir springen,
Jubeln, tanzen, Lieder singen,
Mögen die im Glase drinnen
Immerhin auch jubeln, springen,
Schrein, wie wir, ein laut's Juchhe!

(sie tanzen und begucken sich dabei im Krystallspiegel, und walzen dann ab.)

Zehnter Auftritt.

Tomachio allein.

Was für ein edler Mann ist der würdige Greis! Wahrhaftig, seine Gesinnungen, seine Hospitalität beschämen manchen Europäer. — Mit welcher liebevollen Dienstfertigkeit kömmt uns hier nicht alles entgegen, und welcher Wetteifer unter den guten Menschen, unsre Wünsche zu befriedigen. — Esuma scheint übrigens der Mann zu seyn, vor dem man sich in acht nehmen muß. Doch was kann er uns schaden, da Minotaurus unser Freund ist, und die Weiber, wenn ich recht gesehen habe, uns nicht abgünstig sind.

Unter jeder Himmelszone
Wohnt der edle, biedre Mann,
Seiner Seele schafft es Wonne,
Wenn er edel handeln kann.

Selbst der Sklav' in harten Ketten
Findet öfters einen Freund,
Der sich mühet ihn zu retten,
Muthig sprenget seine Ketten,
Wenn verloren alles scheint.
Schenk mir, Schicksal, eine Seele,
Die es mit mir redlich meint;
Dann veracht' ich Tod und Hölle,
Und es lächelt meine Seele,
Hin auf meinen treuen Freund!

Eilfter Auftritt.

Tomachio. Basilio.

Basilio. Hier ist dieser treue Freund! Dein auf ewig in Tod und Gefahr! Orest und Pilades!

Tomachio. So gefällst du mir, wenn du nicht kleinmüthig bist.

Basilio. Ja, Freund, hier ist es aber auch ein ganz anderes Wesen! Ich glaubte nichts

geringeres, als unter Menschenfresser gerathen zu seyn; und siehe da! wir sind unter Engeln. So führt der Himmel seine Heiligen oft wunderbar.

Tomachio. Welch eine Aufnahme! — Mir ist alles noch ein Räthsel. Sitten, Gebräuche, Sprache, Bauart, nur die Kleidung ausgenommen, gleicht so sehr dem europäischen Wesen, daß ich wahrlich nicht weiß, was ich davon urtheilen soll.

Basilio. C'est tout comme chez nous! Und welche Pracht! was für allerliebste Mädchen!

Tomachio. Fast sollte ich auf die Vermuthung gerathen, daß dieses Land das in unsern Romanen berichtigte Eldorado seyn müsse.

Basilio. Wo sogar das Pflaster auf den Straßen aus Brillanten bestehen soll. Aber ernstlich, Bruder! es ist so eine solide Pracht bei diesem Alten, und seine Einrichtungen zeigen von so einem einsichtsvollen, erhabenen Geiste, daß man glauben sollte, er habe die großen Vorbilder

unserer europäischen Höfe sich zum Muster genommen.

Tomachio. Laß uns aber auf unsrer Huth seyn, Freund, und vornehmlich sei vorsichtig in deinen Reden; denn wie ich gemerkt habe, so steht Esuma hier an der Spitze, und wie leicht könnte der unsern Absichten im Wege seyn, und uns um die Gunst seines Herrn bringen.

Basilio. Sey nicht bange, Freund, das soll nicht geschehen! Wir haben die Weiber auf unsrer Seite; und wo die was zu sagen haben, weist du wohl, muß alles nach ihrer Pfeife tanzen.

Zwölfter Auftritt.

Kardor. Vorige.

Kardor. Erlaubt, erhabene Fremdlinge, daß meine Wenigkeit es wagen darf, sich euch zu nähern.

Basilio. Bückt euch nicht so tief, Freund, denn wir sind nichts mehr und nichts weniger, als was wir scheinen: Abentheurer! — Wer aber seyd ihr?

Kardor. Ich bin hier wohlbestallter Hofpoet, Historiograph, und sorge für des gnädigsten Herrn Minotaurus Vergnügen.

Basilio. Das heißt: ihr befördert seine Verdauung?

Kardor. Richtig, Herr! ihr habt den Nagel auf den Kopf getroffen. Aber im eigentlichsten Verstande bin ich sein Stecken und Stab im Alter, und amusire ihn durch meine witzige Feder, durch meine bon mots, durch meine beißende Satyren und muntern Einfälle.

Tomachio. Ein Gelehrter also? Willkommen, Ehrenmann! — Welche Wissenschaft treibt ihr denn eigentlich?

Kardor. Alle in Einer, mein Herr. Ich bin ein schöner Geist von Profession, und beschäftige mich nebenher mit Bücherschreiben, dem

Publiko zu Nutz und Vergnügen. So habe ich zum Beispiel eine Abhandlung über verschiedene Paradoxa herausgegeben, worinnen ich beweise, wer den ersten Catharr in der Welt gehabt, oder wer die ersten Ohrlöcher sich hat stechen lassen. Es ist ein Werk von erstaunender Gelehrsamkeit, Fleiß, und einer ganz neuen herrlichen Erfindung.

Tomachio. Wirklich!

Kardor. So arbeite ich auch noch an einem andern Werke, worinnen ich es mit den Autoritäten von mehr als hundert Autoren sonnenklar beweise: daß der Mensch eigentlich gebohren sey, auf allen Vieren, wie das liebe Vieh, zu kriechen, indem schon sein ganzer Körperbau ihn dazu qualifizire.

Basilio. Daß heiß ich arbeiten! Für so ein Buch, Herr Gelehrter, muß euch die ganze Menschheit danken. — Aber da ihr doch so alles wißt, Hochgelahrter Herr, da könnt ihr mir ja wohl auch sagen, wer der erste auf der Welt war, der sich im Kopfe kratzte?

Kardor. Hm! ein kützliches Thema! Wartet, laßt mich nur erst meine Bücher nachschlagen —

Basilio. O das brauchts nicht, das kann ich euch ohne Bücher sagen. Ich dächte so in meinem einfältigen Verstande, das müßte Vater Adam gewesen seyn; denn der soll ja nach der großen Weltgeschichte der erste Mensch gewesen seyn.

Kardor. Richtig! Unstreitig hatte Adam einen Kopf und Haare; und wenn dies ist, so ist er auch der erste Mensch, der sich im Kopfe kratzte.

Basilio. Aber sagt mir doch, wer hat denn den ersten Burzelbaum gemacht?

Kardor. Den ersten Burzelbaum? — Auf Ehre, das weiß ich nicht sogleich.

Basilio. Das kann ich euch wieder sagen: es war Lucifer, der einen vom Himmel herunter in die Hölle machte, da er ausgestoßen wurde.

Kardor. Vom Lucifer habe ich zwar mein Tage nichts gehört, und habe auch nicht die Ehre,

ihn zu kennen; inzwischen, wenn er wirklich einen so kühnen Salto mortale vom blauen Himmel herab bis in den schwarzen Tartarus hinunter wagte, so ist er es wirklich, der den ersten Burzelbaum in seiner Art gemacht hat, und ihr habt Recht.

Tomachio. Laßt das, und sagt mir, was ihr noch außerdem geschrieben habt?

Kardor. Mehr als tausend Tragödien, Opern und Possenspiele hab' ich für unser Theater geschrieben.

Tomachio. Das ist ungeheuer viel.

Kardor. Ja, mein Herr! und meine Stücke haben eine ganz besondre Tendenz. Da andre Dichter gewöhnlich die Tugend in Schutz nehmen, und sie von der liebenswürdigsten Seite darstellen, so mache ich gerade das Gegentheil, und lasse dem Laster negative meine Protektion angedeihen. Ich stelle entlaufene Weiber oder mitleidige Schwestern der Freude auf die Bühne, staffire sie zuckersüß und engelrein aus, hänge ihrem Gebrechen ein Mäntelchen um, daß sie

weiß, ja weißer noch als die Tugend selbst, dastehen.

Tomachio. Das heiß ich gefallne Tugend mit Ehren uuter die Haube bringen.

Basilio. O ja, es giebt eine treffliche Physiologie für Weiber und Mädchen, und es ist ein herrlicher locus communis, wohinter sich Ueppigkeit und Lüste verstecken können.

Kardor. Sogleich werdet ihr ein Schauspiel sehen, welches ihr als die Perle meines dichterischen Genies bewundern werdet. Ein Stück voller Satyren und Anspielungen.

Tomachio. Recht so, mein Herr; ein Dichter darf gar wohl gegen den Neid und alle andere Laster zu Felde ziehen.

Kardor. Mein Stück heißt auch: der bestrafte Neid. O, meine erlauchte Herren, wenn ihr erst einige Tage hier seyn werdet, so könnt ihr die Personen, so ich geschildert habe, mit Händen greifen.

Tomachio. Auch bei uns giebt es solche Dichter, mein Herr, die einen so unwiderstehli-

chen Trieb zum Lästern haben, daß sie, ehe sie einen witzigen oder boshaften Einfall unterdrückten, lieber wagen, dafür nach Sibirien verwiesen zu werden.

Kardor. Ey! man muß es aber heut zu Tage ein wenig fühlbar machen, besonders wenn das Stück Aufsehen erregen soll.

Tomachio. Nun, mein Herr, da ihr, wie ihr sagt, ein Gelehrter seyd, so werdet ihr doch auch mit der Geschichte und Literatur eures Vaterlandes bekannt seyn. Sagt mir also: wie heißt dieses Land, und unter welchem Himmelsstriche liegt es?

Kardor. Dies Land heißt: das Reich der Unmöglichkeiten, und liegt directe unter Sonne, Mond und Sternen. Die Residenz des Minotaurus führte von jeher den Namen seiner Beherrscher, und dieser Name geht von dem Vater auf den Sohn, und wenn keine Kinder da sind, auf die nächsten Erben. Das ist eben der Fall mit Minotaurus: alt und schwächlich, wie er ist, hofft Esuma dies Reich an sich zu bringen, und

schmeichelt deshalb der jungen Gattin, des freilich für sie zu abgelebten Minotaurus.

Tomachio. Und ist dieser Esuma ein guter Mensch?

Kardor. Herr, ein Tyrann, ein Wüterich, eine Geisel des Landes, über den alles unzufrieden ist.

Tomachio. Auch Minotaurus?

Kardor. Auch! — aber was soll er machen? — Hört, ich sehe euch für kluge, unternehmende Leute an; denn wer, wie ihr, eine so halsbrechende Fahrt unternommeu hat, auf die kann man bei einer großen That rechnen.

Tomachio. Ganz sicher.

Kardor. Ihr seht, alles ist gegen diesen Esuma.

Tomachio. Wenn es so ist, so werden wir auch wohl für euch seyn müssen.

Kardor. So denke ich! Macht gemeinschaftliche Sache mit mir, um ihn zu stürzen.

Tomachio. Wenn es euch so leicht dünkt, als eine Komödie zu schreiben —

Kardor. Klugen Leuten ist alles leicht. Und geht es denn in der großen Komödie, der Welt, wohl anders zu, als auf dem Theater? Einer spielt den König, der andre den Bettler, der den Klugen, jener den Narren, der den Betrüger, jener den ehrlichen Mann; und wenn die Komödie alle ist, und der Tod die Kleider ausgezogen hat, so hat das ganze Gaudium ein Ende! —

Die Welt gleicht einem Schauspielhaus,
Sang einst ein großer Dichter;
Man kömmt, man sieht, man geht hinaus,
Und löscht dann aus die Lichter.
Die Welt ist einmal krumm und schief,
Bald steht man hoch, bald fällt man tief,
Wer heute lebt in floribus,
Geht morgen gar per pedibus,
Das zeigt der Augenschein.
Drum nutzt, ihr Leute, klugen Rath,
Den keiner noch bereuet hat,
Geht Schritt vor Schritt zum Ziel hinan,
Dann wird der stolze, kühne Mann,
Esuma, bald sehr klein. (ab.)

Tomachio. Was will der Bursche mit seinen Gleichnissen?

Basilio. Ein Kraftgenie, in welchem die Lust zu reformiren hauset. C'est tout comme chez nous!

Dreizehnter Auftritt.

Esuma. Vorige.

Finale.

Esuma.

Des Schauspiels Stunde rückt heran,
Wo nun ein jeder sehen kann,
Was in der Welt passiret:
Ist freilich alles eitler Tand,
Meist leere Worte ohn' Verstand,
Ein Ding, das wenig rühret;
Doch sieht es Minotaurus gern,
Und läßt zum Schauspiel, euch ihr Herrn,
Durch mich ganz höflichst laden ein.

Tomachio. Basilio.

Das Schauspiel ist dem Spiegel gleich,
Worin sich jeder siehet,
Es zeigt die Welt im Kleinen euch,
Wie Tugend Laster fliehet.

Tomachio.

Wenn Minotaurus lieb gewinnt
Der Wahrheit große Lehren,
Die Frevlern nur zuwider sind,
So muß man ihn verehren.

Esuma.

Aha! ihr fremden Erdensöhne,
Ihr liebet also auch die Scene,
Wo man die Welt am Pranger stellt?

Tomachio. Basilio.

Wir lieben die Beredsamkeit,
Den Künstler, Dichter, der gefällt,
Der Wahrheit, ohne Bitterkeit,
Dem Leben nach zur Schau aufstellt.

Esuma.

So kommt und weidet eure Herzen
An diesen abgedroschnen Scherzen,
An diesem dummen, faden Zeug.
(bei Seite.)
Verhaßt sind mir schon Beide,
Zu meinem größten Leide
Führt sie der Henker her.

Tomachio. Basilio. (vor sich.)
Verhaßt sind wir ihm Beide,
Zu unserm größten Leide
Ist er allein hier Herr.

(gehen alle drei ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Ein prächtiger zu Aufführung eines Schauspiels dekorirter Saal.

(Zwölf Höflinge, und eben so viel Frauenzimmer, auf zwei Flügel gestellt, formiren ein Spalier.)

Minotaurus. Guadiana. Lirisilla. Udara. Odina. Kardor.

Chor.

Lobsingt, lobsingt aus vollen Chören,
Dem Schöpfer unsrer süßen Ruh;
Die fernsten Zonen sollens hören:
Wie groß bist, Minotaurus, du!
Durch ihn ist jede Noth verschwunden,
Der Ueberfluß ist jedem nah;
Jetzt sind die längst gewünschten Stunden
Zur Freude und Erholung da.

Minotaurus.

Ich danke euch, ihr meine Kinder!
Ich weiß, ihr habt mich stets geliebt;
Auch dieses Herz liebt euch nicht minder,
Es hat euch nie mit Stolz betrübt.

Chor.

Lobsingt, lobsingt aus vollen Chören,
Dem Schöpfer unsrer süßen Ruh;
Die fernsten Zonen sollens hören:
Wie groß bist, Minotaurus, du!

Guadiana. (zu Kardor.)

Wird euer Stück wohl lustig seyn,
Und giebt es brav zu lachen?

Lirisilla.

Der Lustigmacher muß hinein,
Sonst sind es dumme Sachen.

Kardor.

Es wird ein lustig Drama seyn,
Laßt nur den Dichter machen.

Guadiana. Lirisilla. Kardor.

So ist es gut, so muß es seyn!
Sonst sind es fade Sachen;
Der Lustigmacher kommt hinein,
Dann giebt es brav zu lachen.

Funfzehnter Auftritt.

Tomachio. Basilio. Esuma.

Wir folgen deinem Ruf, o Herr!
Und eilen nun zum Schauspiel her,
Zur heut'gen Tages-Feier.

Minotaurus.

Ich dank euch, Freunde, dank euch sehr,
Setzt euch an meine Seite her,
Ihr wißt, ihr seyd mir theuer.

Tomachio.

Du edler Mann, mir bist du mehr,
Als Perus Wunderschätze!
Wie dank ich jetzt dem Ungefähr,
Daß mein Geschick mich brachte her,
Zu dir, du edler Mann.

Minotaurus.

Nun, Kardor, wenn es euch gefällt —

Kardor.

Das Schauspiel ist bereits bestellt.

(er giebt ein Zeichen zum Anfang.)

(Ein Tanz von sechs Jünglingen und eben so vielen jungen Mädchen, die alle grün gekleidet, und deren Haare theils fliegend, theils mit Kränzen von Jesmin und Rosen durchflochten sind, macht den Anfang. Sie bringen einen Altar, auf dem die Inschrift steht: Dem Verdienst geheiliget. Sie schneiden den Buchstaben M hinein, und bekränzen ihn mit einer Rosenguirlande. Dann folgt)

Das Chor.

Beginnt das Fest, hebt an die Lieder
Der Liebe und der Dankbarkeit!
Die sanfte Freude steigt hernieder,
Und zeigt das Glück der fernsten Zeit.

Ein Mädchen.

Beglückt ist, tausendfach beglückt,
Wer Menschenrechte ehrt,
Wenn Liebe seine Brust entzückt:
Fühlt er der Menschheit Werth.

Ein Jüngling.

Ihm tönt aus voller Brust ein Lied,
Er wird des Volkes Lust,
Und jeder Jüngling, der ihn sieht,
Fühlt Ehrgeiz in der Brust.

Ein Mädchen.

Ihm wird der jungen Mädchen Schaar
Frohlockend Blumen streun,
Es wird der Tag, der ihn gebahr,
Dem Volke festlich seyn.

Chor.

Auf singet ihm nun frohe Lieder
Der Liebe und der Dankbarkeit!
Die sanfte Freude steigt hernieder,
Und zeigt das Glück der fernsten Zeit.

(Wieder ein kurzer Tanz. — Der Neid, mit all seinen Attributen, tritt auf, blickt mit Verachtung den festlichen Altar an, und singt)

Recitativ.

Was ist das? welcher Glanz bricht da hervor? —
Was soll der eitle Tand, dem Götzen dargebracht?

Ha! Thoren, ihr! ihr wollt mich quälen!
Nie kann mein ew'ger Feind
Mich zu bekämpfen, bessre Waffen wählen.
Doch dieses Licht,
Des Namens Glanz, ich kann es nicht,
Ich kann es nicht ertragen.

(Er zerstört den Altar.)

Dem Blitze gleich, der einst aus jenem kühnen Flug
In schwarzer Nacht mich niederschlug,
So glänzt er. Nimm ihn auf, du Nacht der Qualen!
Verbirg auf ewig ihn vor meinen Strahlen.

Arie.

Ich duld' ihn wahrlich länger nicht,
Von seiner Höh' muß er herab!
Was soll sein Glanz, sein stolzes Licht?
Sein Name stürz' mit ihm ins Grab.
Mein Name soll auf Erden,
Allein gepriesen werden,
Erkauft ichs gleich durch Blut,
Giebt Rache mir doch Muth!

Esuma. (springt auf.)

Halt ein, verkappter Bösewicht!
Was wagst du hier zu sagen?
Du spottest mir ins Angesicht,
Das kann ich nicht ertragen.
(will fort.)

Minotaurus.

Esuma, halt! was ficht euch an?
Seid ihr denn nicht bei Sinnen!
Was hat euch denn der Neid gethan,
Warum wollt ihr von hinnen?

Esuma.

Mein Name sollt' auf Erden
Allein gepriesen werden!
Ich stürzt' euch, Herr, ins Grab,
Sagt dieser Bösewicht.

Minotaurus. Guadiana. Tomachio.
Basilio. Kardor.

Vor Wuth und toller Raserei
Seht ihr den ganzen Irrthum nicht,
Nur Täuschung ists und Spielerei,
Ein bloßer Scherz, ein Traumgesicht.

Alle.

Er schäumt vor Wuth und Raserei,
Die starren Lippen beben;
So strafet oft die Büberei
Ein Stück voll Kraft und Leben.

Esuma.

Hinweg verdammte Mummerei!
Du bringst mein Blut zur Raserei,
Zum Wahnsinn wirklich schon.
(fliehet ab.)

Minotaurus.

Der Bösewicht flieht diesen Ort,
Er fühlte sich getroffen.

Guadiana. Lirisilla.

Ein Dolch für ihn war jedes Wort,
Das zeigte er ganz offen.

Tomachio. Basilio. Kardor.

Des Schauspiels Kraft, des Dichters Wort
Hat Blitzschnell ihn getroffen.

Udara. Odina.

Odina! } komm, wir wollen fort,
Udara! }
Kein Tanz ist mehr zu hoffen.

Alle.

So zerstört ein Augenblick,
Unsre Lust und unsre Freuden,
Und ein feindliches Geschick
Schaft aus bloßem Scherz oft Leiden.
Wohl dem Weisen, der da fühlet,
Daß die Vorsicht alles lenkt,
Wie das Schicksal mit uns spielet,
Uns in Labyrinthe senkt.

Ende des ersten Akts.

Zweiter Aufzug.

Das Theater stellt die bewohnte Seite des schwarzen Gebirges vor, auf welchem die Heerde weidet und ruht. Unten im Thal ein angenehmes Blumenfeld. Auf einer Seite ein kleines Wäldchen mit einem durchfließenden Bach, auf der andern Seite ein paar Schäferhütten. Vorne eine große Laube mit Blumen, Bändern und Festons geziert, darinnen ein Tisch mit Obst, Milch, weißem Brod in kleinen geflochtenen Körben. Der Tisch und die Bänke sind mit grünen Matten bedeckt.

Erster Auftritt.

Minotaurus. Guadiana. Lirisilla. Tomachio. Basilio. (sitzen in der Laube.) Udara. Odina. (bedienen sie.)

Minotaurus.

Auf stillen kleinen Gründen
Ist Treue nur zu finden,
Wohnt Redlichkeit allein.

Entfernt vom Weltgetümmel,
Scheint uns die Erd' ein Himmel
Ein Tempe nur zu seyn.

Alle.

Und dieses Baches Rauschen,
Wo Vögel zwitschern, lauschen,
Welch schöne Melodie!
Entfernt von allem Neide,
Stört hier die stille Freude
Kein Feind der Harmonie.

Udara. Odina.

Laßt's euch bei uns gefallen,
Und esset doch von allen
Was uns Natur beschert;
Wir geben was wir haben,
Verschmähet nicht die Gaben:
Die Bitt' sey uns gewährt.

Guadiana.

Die Früchte schmecken niedlich,
Wie schön das Obst doch ist!

Lirisilla.

Man speißet hier so friedlich,
Vom Frühlingswind geküßt.

Tomachio. Basilio.

So unschuldvolle Freuden
Gewähret die Natur;
Hier kann das Aug' sich weiden
Auf schöner, grüner Flur.

Minotaurus.

In glänzenden Pallästen,
Ist nie Zufriedenheit;
Dort, wo sich Neider mästen,
Flieht Ruh' und Freude weit.

Alle.

Drum genießt die frohen Stunden,
Die wir unverhoft gefunden,
Hier im Schooße der Natur.
Liebe fühlen, Liebe geben,
Froh zu seyn durchs Pilgerleben,
Ziemet edlen Herzen nur.

Minotaurus. Ach, lieben Kinder! ich kann wohl sagen, lange wußte ich nicht, daß es so ein Vergnügen giebt. Dank euch, Tomachio, daß ihr mich daran erinnert habt, und auch euch, ihr guten wirthbaren Menschen!

Udara. Ja, das hätten wir wissen sollen, daß unser guter Vater und unsre gute Mutter zu uns kommen würden, das schönste Schaaf in der ganzen Heerde hätten wir schlachten wollen.

Odina. Ja, und ich wäre in das nächste Dorf gelaufen, um euch aus den schönsten Gärten der dortigen Einwohner die besten Früchte und die schönsten Blumen zu holen.

Udara. Unsre Laube hätten wir dann schöner zieren wollen.

Odina. Und auf euren Wegen hätten wir Blumen gestreut.

Minotaurus. Laßt das, es ist alles vortrefflich!

Guadiana. Eure Herzen und eure Liebe sind die schönsten Zierden.

Tomachio. Gute, unverdorbene Seelen sind sich doch unter jedem Himmelsstriche einander ähnlich.

Minotaurus. Ja, Tomachio, es wohnen hier viele gute Menschen; schade, daß man sie nicht alle kennt!

Tomachio. Und Schade, daß nicht dieser guten Menschen Klagen und Beschwerden bis zu euren Ohren dringen können! — Ach es ist so schwer für einen Beherrscher, die Wahrheit zu ergründen, zu erfahren, wie viele Unglückliche im Stillen seufzen.

Minotaurus. Ihr habt Recht! aber es soll anders werden, beim Himmel! es soll anders werden. — Dieser Esuma — doch stille jetzt davon, nichts soll unsre Freude stören. Ihr sagtet ja vorhin von Erbauung einiger Schiffe, und daß ihr hier eine gute Stelle zur Anlegung eines Hafens entdeckt hättet.

Tomachio. Ja, Herr. Durch Anlegung eines sichern Hafens und Erbauung tüchtiger Schiffe würdet ihr eurem Lande eine Kommuni-

kation mit den andern Welttheilen eröffnen, und so euren Produkten und Landeserzeugnissen einen hohen Absatz, durch Tausch und Verkauf, verschaffen.

Minotaurus. Recht, Freund! neue Vortheile können für die Meinigen entstehen. O zeigt mir doch die Stelle, wo ihr glaubt, daß man einen sichern Hafen anlegen könne.

Tomachio. Sehr gerne, wenn es euch nur nicht ermüdet.

Minotaurus. O ich fühle mich heute ganz verjüngt.

Tomachio. Nun wohl! Odina sei unser Begleiter.

Odina. Kommt nur, ich werde euch die nächsten Wege führen.

(Minotaurus, Tomachio, Odina, gehen ab.)

Guadiana. Und ihr, liebe Udara, führt mich in eure Hütte, ich möchte gerne eure kleine Wirthschaft sehen.

Udara. Ach, liebes Mütterchen! wenn euch unsre Hütte nur nicht zu schlecht, zu klein ist —

Guadiana. O nicht doch, Kind! immer führe mich hinein. Schwester, komm mit.

Lirisilla. Geh nur voraus, ich will hier noch ein wenig den Gesang der Goldfinken und Nachtigallen im Wäldchen mit anhören.

Guadiana. Nun, so komm nach. Folgt mir, Udara.

(geht mit Udara in die Hütte.)

Zweiter Auftritt.

Lirisilla. Basilio. (beide singen vor sich.)

Lirisilla.

Wir sind allein, o welches Glück!
Ich nutze nun den Augenblick.

Basilio.

Sie bleibt allein, o welches Glück!
Beneidenswerth ist mein Geschick.

Lirisilla.

Fürwahr! ich hab' es längst gedacht,
Daß er mir was von Liebe sagt.

Basilio.

Fürwahr! ich hab' es längst gedacht,
Daß sie's wie jedes Mädchen macht.

Lirisilla.

Zum angenehmsten Zeitvertreib
Wünscht einen Mann sich jedes Weib.

Basilio.

Auf Reisen braucht man Zeitvertreib,
Drum wünsch' ich mir ein schönes Weib.

Lirisilla.

Was soll das seyn, er fängt nicht an!
So blöde ist doch sonst kein Mann.

Basilio.

Der erste Schritt sey nun gethan,
Sonst fängt sie nicht zu reden an.
(geht einige Schritte näher.)

Lirisilla.

Mit festem Schritt eilt er nun her.

Basilio.

Nur Muth, sonst geht es nimmermehr.

Beide.

Gar lustig ist es anzusehn,
Wenn zwei Verliebte muthlos stehn;
Drum sey's gewagt!
Nur unverzagt.

Basilio. (zu Lirisilla.)

Gleich beim ersten Blick entbrannte
Meine Brust von Lieb' zu dir,
Und dein holdes Bild entflammte
Liebesgluth im Herzen mir.

Lirisilla. (zu Basilio.)

Auch ich muß beschämt bekennen,
Liebe fühlet diese Brust;
Dich auf ewig mein zu nennen,
Wäre Wonne, wäre Lust.

Basilio.

Reich' die Hand zum Bürgen mir.

Lirisilla.

Jüngling, ja, ich geb' sie dir.

Beide.

Wo kann wohl noch auf Erden
Ein Paar gefunden werden,
Das so, wie wir, sich zärtlich liebt!
Schenkt Liebe solche Freuden,
So sind wir zu beneiden,
Weil Amor selbst die Losung giebt.

Lirisilla. Ja, holder Jüngling, ich liebe dich. Das Ungefähr führte uns zusammen, es soll uns nie wieder trennen. Freilich läßt es nicht gut, wenn ein Mädchen sichs merken läßt, daß sie einem Manne gut sey; aber es ist nun einmal so! Und da du gleichfalls für mich Liebe fühlst, so ist mirs um so lieber, daß du es weißt.

Basilio. Sanfte Unschuld: ich danke dir für dein offenherziges Geständniß. Siehst du, bei uns giebt es zwar auch Mädchen deiner Art, ganz Unschuld, ganz unverdorbener Natur, die einem Manne in der Fülle ihres Herzens gleich beim ersten Augenblick ihre Liebe gestehen; ihre

Anzahl aber ist sehr klein. Da müssen erst Jahre durchseufzt, Monate und Tage durchpinselt werden, ehe sie einen erhören. Einen ganzen Schwarm von Liebhabern pflegen sie um sich zu haben, und wer dann der Glückliche ist, der wird an ihren Siegeswagen gespannt.

Lirisilla. O pfui! das ist eine häßliche Mode! Einen ganzen Schwarm sagst du?

Basilio. Ganze Dutzend! — Und wenn denn nun der liebe Ehestand ein paar Jährchen gedauert hat, und das Weibchen hat ihr Männchen satt; so fängt sie hinter seinem Rücken Liebesintriguen an. Kömmt der Mann dahinter und will es nicht leiden: pumps! läuft sie mit dem beglückten Adonis davon.

Lirisilla. Was? du lügst mir was vor.

Basilio. Auf Ehre nicht! — der Mann ist auch wohl schwach genug, wenn der Cicisbeo ihrer satt hat, sie, durch Scheinbesserung geblendet, wieder auf- und anzunehmen; ich kenne aber Eine, die auch zum zweitenmal ihren Mann im Stiche ließ.

Lirisilla. Pfui! solche Kreaturen verdienen Verachtung.

Basilio. Nicht wahr? Dagegen giebts aber auch Männer, die so aufgeklärt und tollerant denken, daß, wenn ganze Dutzend von Liebhabern bei der Frau sind, so muckſen sie nicht. Sie sind mit ihren Schwägern gut Freund, umarmen sie, drücken ihnen die Hände.

Lirisilla. Dem Himmel sey Dank! in unserm Lande weiß man nichts davon. Das Mädchen liebt den Jüngling ihres Herzens einzig, das Weib hängt auf ewig mit Treu und Liebe an dem Manne. Willst du auch so, lieber Basilio?

Basilio. Hier meine Hand! Treu bis in den Tod! Mit Leib und Seele hängt Basilio an dir.

Lirisilla.

Liebe schloß den Bund der Seelen,
Doch gestützt auf ew'ge Treu!
Nimmer darf die Treue fehlen,
Sonst ist Liebe bald vorbei.

Laß uns nie mit Treue scherzen,
Dann sind wir an Freuden reich:
Treu und Liebe fesseln Herzen,
Machen uns den Göttern gleich.
Laß uns, Theurer, dies beschwören,
Her die Hand und schlage ein!
Nichts soll unsre Eintracht stören,
Deß soll Hymen Bürge seyn!

(ab in die Hütte.)

Dritter Auftritt.

Basilio, allein.

Siehe da! ich habe das Netz über den Ohren. — Aber, Sapperment! welch ein Mädchen! — Schön und reizend wie Venus, unschuldig und unbefangen wie eine Grazie, und reicher, als die Tochter eines Nabobs. Der Alte hat Liebe und Zutrauen zu uns; glückt unser Projekt mit Anlegung des Hafens und Erbauung der Schiffe, wer ist dann glücklicher als wir!

Je größer der Sünder, je größer das Glück!
Das ist so ein Sprüchlein aus meiner Fabrik.
Es lohnet für Leiden mich nun mein Geschick,
Gewährt mir ein Mädchen mit lächelndem Blick.
Sie wußte mein Herzchen sogleich zu bestricken,
Durch Anstand und Tugend, mit munteren Blicken.
Ihr schmachtendes Auge, der Purpur der Wangen,
Die Unschuld, die Tugend, hat mich gleich gefangen.
O schenk' mir, Freund Amor, das Mädchen bald wieder,
Und blicke auch ferner mit Huld auf mich nieder:
Dann hebt sich vor Wonne die freudige Brust,
Ich juble, ich tanze vor Freude und Lust.

(durch das Wäldchen ab.)

Vierter Auftritt.

Guadiana allein.

Er ist fort. — Glückliche Schwester! Der schönste Europäer liebt dich. Sie ist ganz ausgelassen vor Freude, drückte und küßte erst mich, dann die junge Schäferin, und wirbelt jetzt im Kreise mit ihr auf dem Grasplatz herum. — Dürfte auch ich meinem Herzen Luft machen! — Dieser Tomachio, was für ein edler, gebildeter und sanfter Mann, wie ganz anderes Herzens, als Esuma, der mich unaufhörlich mit seiner Liebe verfolgt. — (Sie seufzt.) Nur seufzen darf ich, stillen Lüften meine Gefühle sagen.

Ueber alles schwebt die Liebe
Mit ätherscher Harmonie,
Spendet segnend ihre Triebe,
Im Gefühl der Sympathie:
Tändelt mit dem Schmetterlinge,
Flötet aus der Nachtigall,
Und beseelet alle Dinge
Auf dem weiten Erdenball.

Mir allein versiegt die Quelle,
Sie, aus der die Freude quillt,
Kummer tritt an ihre Stelle,
Der mein junges Herz erfüllt.
Ach, ich darf ihn nicht genießen
Diesen Nektar, den sie beut,
Muß mein Herz der Lust verschließen,
Die der Jugend gern sich weiht.
Doch es zeigt sich meinem Blicke
Schon die Hoffnung ganz von fern,
Und mir blinkt zu meinem Glücke
Bald der Liebe schönster Stern.

Fünfter Auftritt.

Tomachio. Guadiana.

Tomachio. Erwünscht, daß ich euch allein treffe, schöne Guadiana.

Guadiana. Wenn der Wunsch aus eurem Herzen kömmt —

Tomachio. Von ganzer Seele.

Guadiana. Wo ist Minotaurus?

Tomachio. Ermüdet von dem vielen Klettern auf den steilen Bergen, hat er seine matten Glieder auf ein kühlendes Moos hingestreckt und schlummert ein wenig. Mein Freund und der junge Schäfer sind bei ihm.

Guadiana. Und was habt ihr mir zu sagen?

Tomachio. Alles, was ich hier sehe, alles, was ich hier höre, erhöhet meine Achtung gegen euch um ein großes. Ihr seid die Gemahlin Minotaurus — ihr, ein reizendes Wesen von etwa Zwanzig, er, ein Greis von unfehlbar siebenzig — welch ein Unterschied! Allein rechtfertiget meine gute Meinung, die ich von euch habe, reizende Guadiana.

Guadiana. Und die wäre?

Tomachio. Nimmermehr kann ich glauben, daß das Geschöpf, welches einem höhern Wesen, einem Cherub gleicht, sich an einen Esuma sollte wegwerfen können, der nur die Be=

Herrscherin, die künftige Erbin eines ungeheuern Strich Landes, nicht das edle Weib, nicht ihre Tugend, ihre Sanftmuth an ihr zu bewundern gelernt hat.

Guadiana. Ihr begreift mich ganz, scharfsichtiger Freund! Nein, verächtlich ist mir die Liebe Esumas, ehrwürdig das Silberhaar Minotaurus. Ich leide, schweige und hoffe — aber verzeiht, wenn ich euch frage: Darf das junge Weib eines abgelebten Greises keine Wünsche hegen, wenn beim Anblick eines liebenswürdigen Mannes in ihrer Brust eine geheime Leidenschaft sich reget?

Tomachio. Sie darf — denn sie bleibt Mensch! Aber Fluch dem Manne, der sich von diesem Wesen geliebt weiß, ihre Schwäche mißbraucht, und das Weib seines Freundes verführt! Fluch und Schande würden ihn auf all seinen Wegen begleiten; jeder ehrliche rechtschaffene Mann würde sich weigern, ihm ferner die Hand zu reichen.

Guadiana. Wenn der Mann so viel Stärke besitzt — und ich fühle es, er besitzt sie — was soll er dann thun?

Tomachio. Den Lauf der Natur abwarten, die einzig unauflösliche Bande löset — dann darf auch er lieben.

Guadiana. Ich verstehe euch ganz, edler, tugendhafter Mann!

Früh getrübt durch manche Sorgen
War schon meines Lebens Morgen;
Kannte nicht der Liebe Freuden,
Die doch allen Wesen blüht.
Das Gefühl der Zärtlichkeiten,
Und der Ehe heil'ge Saiten
Stimmten stets zu neuen Leiden
Meine Seele, mein Gemüth.

Tomachio.

Fasse Muth, du theures Wesen!
Mir zur Freundin auserlesen,
Halte aus noch wen'ge Jahre,
Dann wird auch dein Herz beglückt.

Dein ist alles Glück des Lebens,
Sind die Wünsche nicht vergebens,
Welche, voll Gefühl der Freundschaft,
Meine Brust zum Himmel schickt.

Guadiana.

Ja, ich hoffe, theurer Fremdling!
Sieh, mein Herz ermannet sich.

Tomachio.

Hoffe immer, theure Freundin!
Bald erhört die Liebe dich.

Beide.

Unsre Lebenszeit versüßen,
Kann allein der Tugend Sold;
Und ein ruhiges Gewissen,
Ach! erkauft nicht Kron und Gold.

Sechster Auftritt.

Isafar. Vorige.

Guadiana. Was bedeutet diese Eile, Isafar?

Isafar. Wo ist Minotaurus?

Tomachio. Was giebt es denn?

Isafar. Verrath und Bosheit! der hämische Esuma, welcher schon lange im Stillen brütete, nutzte die Abwesenheit unsers Beherrschers, wollte das Volk gegen ihn aufwiegeln, und erklärte sich laut zum Beherrscher des Reichs. Allein, gehaßt vom ganzen Volke, und nur von einem kleinen Haufen Rebellen, denen von jeher Ordnung und Ruhe im Staate zuwider war, unterstützt, predigte er tauben Ohren. Minotaurus Freunde zerstreuten den unruhigen Haufen, nahmen den Rebellen gefangen, und verbreiten Stille und Ruhe in der Hauptstadt. Esuma sitzt im Gefängniß und wüthet in Ketten.

Guadiana. Der Bösewicht!

Tomachio. Seht da den Unwürdigen!

Guadiana. Eilt, theurer Tomachio, zu Minotaurus, und hinterbringt ihm die Nachricht; wir werden an der Heerstraße im Wäldchen auf euch harren.

Isafar. Das ganze Volk schreit laut nach seinem Liebling.

Guadiana. So geht mit, treuer Isafar, und sagt dies eurem Herrn.

(Tomachio und Isafar gehen ab.)

Siebenter Auftritt.

Guadiana. Lirisilla. Udara.

Guadiana. Schwester! mache dich reisefertig.

Lirisilla. So eilig?

Guadiana. Unsre Gegenwart ist in der Hauptstadt nothwendig. Esuma sitzt im Gefäng-

niß, hat Verrath und Bosheit ausgeübt. Komm nur, du sollst alles erfahren. Nehmt das für eure Bewirthung, (giebt Udara einen Beutel) grüße deinen Odina und heurathet bald einander.

Ihr guten Menschen lebet wohl!
Habt Dank für frohe Stunden,
Die hier mein Herze übervoll
Bei euch so rein empfunden.

Lirisilla.

Auch ich dank' dir, du gutes Kind,
Bald tummeln wir uns wieder,
Wenn wir erst ganz alleine sind,
Im Grase auf und nieder.

Udara.

So lebet wohl, und nehmt vorlieb
Mit unsern kleinen Gaben,
Die wir aus vollem Herzentrieb
Euch jetzt gereichet haben.

Alle drei.

Lebt wohl! lebt wohl! auf Wiedersehn!
Wir trennen uns nicht gerne;
Doch denken wir auch ungesehn,
An euch oft in der Ferne.

(alle ab.)

Achter Auftritt.

(Wald.)

Odina. (allein.)

(kommt und pfeift sich ein Stückchen.) Sie sind fort. Hm! das ging ja sehr eilig — was mag da wohl passiert seyn? — Ha, die Städter! die Städter! es ist ihnen bei uns alles zu langweilig, zu einerlei, zu ermüdend. Die liebe Natur hat freilich sehr viel Abwechselung; aber es geht bei ihr alles ordentlich zu, da giebts keine Sprünge, keine seltnen Auftritte. —

Nä! da lob ich mir meine Berge, meine Heerde und meine Udara. Blitz! was giebts da nicht für Abwechselung! — Wir arbeiten, uns schmeckt das Essen, der Schlaf gedeihet uns; und haben wir ja Sorgen, so ist es, wenn manchmal ein Mutterschaaf krank ist, oder ein junges Lamm nicht fressen will.

Hab ich mein liebes Schätzchen nur,
Was kümmert mich die Welt;
Ich wandle froh auf unsrer Flur,
Mag weder Glanz noch Geld.
Und bricht der Tag nur heiter an,
Ist mir mein Mädchen hold:
Bin ich fürwahr der reichste Mann,
Verachte alles Gold.
La, la, la, la, la, la!
Verachte alles Gold.

* *

Wir wandeln froh durch Berg und Thal
Die Heerde zieht voraus,
Und Freude glänzet überall,
Geht unser Zug nach Haus.

Udarchen bringt dann unsre Kost,
Und küßt mich ohne Scheu;
Wir trinken frischgepreßten Most,
Und singen auch dabei.
La, la, la, la, la, la!
Und singen auch dabei.

* *

Rückt erst einmal der Herbst heran —
Und der ist ja nicht weit —
Dann werde ich Udaras Mann,
O die beglückte Zeit!
Dann wird gespaßt, dann wird gelacht,
Der Winter kömmt herbei;
Des Abends wird ein Tanz gemacht,
Mit Sang und Klang dabei.
La, la, la, la, la, la!
Mit Sang und Klang dabei.

* *

Und kehrt bei uns nach mancher Nacht
Ein holdes Knäbchen ein,
Und siehet, unter uns gesagt,
Recht hold und freundlich drein:

So macht das Kindlein tausend Spas,
Bis wir zu Bette gehn;
Es weiß wohl, daß noch dies und das
Bei uns pflegt zu geschehn.
La, la, la, la, la, la!
Bei uns pflegt zu geschehn.

Neunter Auftritt.

Udara. Odina.

Udara. (noch hinter der Kouliſſe.) Odina! Odina!

Odina. He! Udara!

Udara. Wo ſteckſt du denn?

Odina. Hier mein Schätzchen.

Udara. Ich ſuchte dich am Sandberge, und du biſt hier.

Odina. Ich habe unſre Gäſte begleitet, und wollte eben hier durchs Wäldchen zu dir nach Hauſe gehen.

Udara. Da, sieh mal, Alterchen! (zeigt ihm das Geld.)

Odina. Wo hast du das her?

Udara. Diesen ganzen Beutel mit Gold gab mir Guadiana beim Abschied. Da, sagte sie, für eure Bewirthung, grüße deinen Odina, und heurathet einander bald.

Odina. Heisa! Juchhe! wer ist nun reicher als Odina! — Nun, Schätzchen, wollen wir gleich noch mehr Schaafe und Ziegen anschaffen, und den Rest des Geldes zu unsrer Hochzeit verwenden.

Udara. Nå, Alterchen! meiner alten Mutter gehört die Hälfte.

Odina. Hast Recht! Sapperment, das hätte ich bald vergessen.

Udara. Die Heerde wird sich schon von selbst vermehren, was brauchts da erst kaufen.

Odina. Hast Recht! die Heerde wird sich schon von selbst vermehren; auch die Odinas, die Udaras. He, he, he!

Udara. Ih! du leichtfertiger Bube! (schlägt ihn sanft auf die Backen.)

Odina.

Wir machen bald Hochzeit, ja Hochzeit Juchhe!
Als Bräut'gam soll man mich nun sehn.

Udara.

Meintwegen sei Hochzeit, ja Hochzeit Juchhe!
Ich laß es mit Freuden geschehn.

Odina.

Wie wollen wir jubeln,
Wie wollen wir springen!

Udara.

Wie wollen wir tanzen,
Wie wollen wir singen!

Beide.

Wenn wir nun bald machen die Hochzeit Juchhe!

Odina.

Keine Kosten will ich scheuen,
Um die Gäste zu erfreuen,
Denn der Tag kömmt nur einmal.

Udara.

Milch und Honig soll da fließen,
Und die Gäste soll'n genießen
Freud und Wonne ohne Zahl.

Beide.

Schenkt der Himmel unserm Hüttchen
Uebers Jahr ein kleines Püppchen:
Welche Wonne! welche Lust!
Weckt es uns am frühen Morgen,
Drücken wir's dann ohne Sorgen
Heiter an die frohe Brust.

(Beide ab)

Zehnter Auftritt.

(Gefängniß.)

Esuma. (in Ketten.)

Recitativ.

Welch ein Wechsel! welch ein Zufall! —
Was für ein Graun
Herrscht hier an diesem scheuslichen Orte!
Esuma hier? Muß er,
Der einst gefürchtete Beherrscher hier,
Die Hoffnung und die Lust des stolzen Pöbels,
Des Minotaurus Freund, der Gattin Stütze,
Muß er in seiner Laufbahn Morgenröthe
In diesem Kerker irren? Hier allein,
Die Hände ringend und verlassen,
Des Pöbels Spott, ein Raub der Feinde seyn?
O Schmach! o Frevel! Schande! Grauen!
Hört es, ihr Himmel! Horch empor, o Hölle!
Vernimm es Erde! brecht hervor, ihr Stürme!
Erschallt ihr Donner! Blitze, fallt herab
Auf dieses Haupt! stürzt hin in ew'ge Nacht
Die Welt und mich und jenes Ungeheuer!

Fluch über dich! Verderben!
Verräther, du sollst sterben
Von dieser meiner Hand.
Ich will mich blutig rächen,
Sei's Gift, Dolch, oder Schwerd;
Ich will nicht eher rasten,
Bis er zur Hölle fährt.
Der Name Kardor soll verflucht
Bei später Nachwelt seyn!
Mein Unglück nur hat er gesucht,
Drum treff' ihn Höllenpein.

Eilfter Auftritt.

Esuma. Kardor.

Esuma. Was willst du, Elender, hier?

Kardor. Ich will euch die Langeweile vertreiben.

Esuma. Fort, Nichtswürdiger!

Kardor. Nicht so hitzig. Erlaubt, daß ich euch eine Vorlesung halten darf, über die

Vergänglichkeit der Freuden dieser Welt, mit unter durch Sprüchwörter aufgestutzt.

Esuma. Daß du an jeden Wort ersticktest, Bube, daß ich dich noch vor meinem Ende verstummen sehen könnte.

Kardor. Der Löwe und die Maus!

Esuma. Der Löwe — ?

Kardor. Seyd ihr, und ich bin die Maus. Der Löwe war aber unvorsichtig, schlug mit seinem Schwanze nach der schwachen Maus; diese retirirte sich in ihr kleines Loch, und der stolze-Löwe purzelte in die Falle hinein.

Esuma. Woraus ihr mich doch nicht befreien wollt?

Kardor. Nein, nein, nein. Der Himmel bewahre mich vor dieser Sünde!

Esuma. Nun, und also?

Kardor. Also wollt ich euch nur freundlichst rathen, ein wenig an euer Ende zu denken; denn dem Knochenmann kann man nicht quer über den Weg trauen; 's ist euch ein lästerlicher Kerl. Er kaut nicht einmal, wenn er frißt, son-

dern schluckt alles ganz hinunter, wie eine Löffelgans; hat Hunger wie ein Wolf, und ist der größte Nimmersatt. Ob mans ihm gleich nicht an seinem Bauche ansieht, so hat er doch die Wassersucht, denn er durstet immer, und säuft euch aller Menschen Leben nein, wie unser einer eine Flasche Wein. Hört, denkt der Warnung nach, und beherziget euer Ende.

Esuma. Laßt die Possen, und sagt mir, warum ihr das Volk durch eure gottlosen Reden gegen mich empörtet?

Kardor. Das war aber auch zum erstenmal, daß ich im Ernste Komödie spielte, da mußte ich mich wohl angreifen. Ihr spieltet den Betrüger, und ich den ehrlichen Mann; daß der ehrliche Mann besser gespielt hat, als der Betrüger, hat der Erfolg gezeigt.

Esuma. Wurm! ich zertrete dich!

Kardor. Ei! laßt mich doch kriechen!

Esuma. Es wird nicht immer so seyn; Minotaurus liebt mich, es kostet mich ein Wort, so —

Kardor. Es hat euch schon gekostet, eure Freiheit; es wird euch noch kosten, (zeigt das Hängen an.) euer Leben.

Esuma. Was kann man mit so einem Dummkopf wohl anfangen?

Kardor. Nichts — alles — sehr viel! Uebrigens giebt es in allen Ständen und Klassen Dummköpfe; ihr war't Verweser, ich bin Hofpoet — jeder geht seinen eigenen Weg. Der eurige führt freilich nicht am besten.

Esuma. Sagt, wer hat euch solche Freiheiten erlaubt?

Kardor. Wer sich unter die Kleien mengt, den fressen die Schweine. Bin zwar nur ein armer Wicht, Herr; aber ehrlich, Grundehrlich, das könnt ihr glauben.

Esuma. Bin ich meiner Fesseln los, Bube, an den ersten Baum sollst du hangen.

Kardor. Ei! zählt mich doch nicht zu eurer Kumpanschaft; wir können nicht alle gleich sein in der Welt; und ich sage immer: Ehre dem Ehre gebührt.

Esuma. Grober, unverschämter Geselle! Du erfrechst dich, mir Dinge zu sagen —

Kardor. Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil, pflege ich immer zu sagen; wie man im Wald hinein schreit, schallt es wieder heraus.

Esuma. Mußte ich so tief fallen!

Kardor. Ist alles eure eigene Schuld. Der Krug so lang zu Wasser geht, bis er zerbrochen nicht mehr steht.

Esuma. Höre auf mit deinem unsinnigen Gewäsche.

Kardor. Und wenn dem Esel ist zu wohl, geht er aufs Eis, und tanzt wie toll.

Esuma. Unerträglicher Narr!

Kardor. Von Geburt sind wir einander alle gleich. Immer besser ein Narr, als ein — Etcetera.

Esuma. Entfernt euch, oder mit diesen Ketten schlag ich euch das Gehirn aus eurem Schädel.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Kardor. Laßt mich noch immer ein wenig leben, und wahrscheinlicher Weise kann wohl Rath werden, daß ihr eh'r fort müßt, als ich. Hört, wenn ihr des blassen Todes verblichen sein werdet, will ich eure Lebensbeschreibung auf Velinpapier gedruckt herausgeben; wollt ihr wohl darauf pränumeriren?

Wer heute steht, fällt morgen tief!
Bei euch trift's Sprichwort ein,
Ihr gingt nicht grade, immer schief,
Drum plumpstet ihr hinein.
Sehr klein ist eure Frevelthat,
Ihr könnt den Vorwurf tragen;
Nichts weiter, als nur Hochverrath,
Deß wird man euch anklagen.
Und was wird wohl das Ende seyn,
Da die Gesetze Rache schrein?
Was werdet ihr da sagen? —
Es folgt auf euren Fuße nach
Tod, Schande, Strafe, alle Schmach,
Niemand wird euch beklagen. (ab.)

Zwölfter Auftritt.

Esuma. Isafar. Wache.

Isafar. Minotaurus erwartet euch.

Esuma. Entledigt mich der Fesseln.

Isafar. Sein Befehl ist, euch strenge zu bewachen.

Esuma. Ha! so ist auch er gegen mich! O Hölle! steh' mir bei!

Isafar. Laßt das, und zeigt euch als Mann. Minotaurus kann eher verzeihen als strafen. Kommt, folgt mir.

(alle gehen ab.)

Dreizehnter Auftritt.

Ein großer Gerichtssaal. An den Wänden hängen Gemälde mehrerer Beherrscher des Reichs. In der Tiefe steht ein überaus schön gearbeitetes marmornes Grabmaal, auf welchem der Stammvater der Minotauruse in Lebensgröße von Metall ausgestreckt liegt. Auf einer Seite Volk, auf der andern Trabanten. Minotaurus sitzt unter dem Grabmal, um ihn herum die Großen des Reichs.

Finale.

Chor.

Tag, zur Rache nun gemacht,
Senke schauervoll dich nieder!
Sonne, werde plötzlich Nacht!
Schein' dem Bösewicht nicht wieder!
Der gewichen von dem Pfad,
Den die Pflicht gezeichnet hat.
Widerspenstig seinem Ruf,
Hat er das Gesetz betrübet,
Das zum Wächter ihn erschuf,
Mord und Frevel ausgeübet.

Er verdienet Fluch und Tod,
Den sein Mund uns oft gedroht.

Minotaurus.

Soll ich denn zum Erstenmal
Hier ein Todesurtheil sprechen!
Bittrer noch, als Todesqual,
Wird es mir das Herze brechen.
Ach! er war mir mehr als Freund!
Nun ist er mein ärgster Feind!

Chor.

Der so kühn dein Recht entehrt,
Und den Herrn in dir verkennet,
Ist es wahrlich nicht mehr werth,
Daß dein Mund ihn Freund noch nennet,
Er verdienet Fluch und Tod!

Minotaurus.

Für mich ist er nicht mehr,
Der meine Lebensfreude
Vergällt mit bitterm Leide;
Führt den Verbrecher her!

Chor.

Die That verdient allein,
Der Rache den zu weihn,
Der stolz dir hat gedroht
Mit Untergang und Tod.

Vierzehnter Auftritt.

Esuma. Isafar. Wache. Vorige.

Chor.

Hier bringt man den Empörer,
Wie stolz ist noch sein Blick!
Zum Tode, Ruhestöhrer,
Verdammt dich dein Geschick.

Esuma.

Von Banden fest umschlungen,
Steht hier gekränkt ein Mann;
Von Regung tief durchdrungen
Siehst du, o Herr, mich an.

Minotaurus.

Wie konntest du so tief doch sinken,
Verblend'ter Mann, zu deiner Schmach?
Warst lüstern, du, mein Blut zu trinken,
Und stelltest meinem Leben nach!

Esuma.

Das that ich nie! falsch ist die Klage!
Ich schwör' es vor euch allen hier.
Stets ehrt' ich deine Lebenstage,
War immer treu ergeben dir.

Chor.

Es ist nicht wahr! falsch ist der Schwur,
Sein Herz war muthig zum Verrath:
Dies Ungeheuer der Natur
Spie aus die kühne Frevelthat.
Zum Tod mit ihm! zum Tod!

Minotaurus.

Hörst du des Volkes Ungestüm!
Sie rufen laut: zum Tod mit ihm!

Esuma.

O weh! ich bin verloren!
Des Volkes Stimme siegt.
Man hat es laut beschworen,
Esuma unterliegt!

Minotaurus.

Bekenne laut die That,
Die du hast ausgeübet;
Das Volk nennt es Verrath,
Womit du mich betrübet.
Die Reu' ist edel zwar,
Doch edler das Verzeihen;
Entwaffnet wird sogar
Die Strenge durch Bereuen.

Esuma.

Ich steh' hier hülflos und verlassen,
Ohn' Freund und Schützer ganz allein!
Selbst Minotaurus kann mich hassen,
Er will nur strenger Richter seyn!

Minotaurus.

Bekenne dein Verbrechen
Was du verübt im tollen Muth.
Ich muß das Urtheil sprechen,
So weh's auch meinem Herzen thut.

Esuma.

Ich weiß von keiner Frevelthat!
Die Unschuld spricht aus mir.

Chor.

Sein Herz war muthig zum Verrath,
Spie aus die kühne Frevelthat.
Zum Tod mit ihm! zum Tod!

Funfzehnter Auftritt.

Guadiana. Lirisilla. Tomachio. Basilio. Kardor.

Guadiana. Tomachio.

Wir flehen, Herr, dein Mitleid an,
Laß Gnad' für Recht ergehen;
Verzeihe diesem schwachen Mann
Den Fehltritt, der geschehen.

Guadiana.

Sein Herz war sonst so gut und werth,
Es hat dich sonst geliebet.

Tomachio.

Die That schon selbst hat ihn entehrt,
Daß er dich, Herr, betrübet.

Beide.

Drum Gnade nur, Verzeihn allein!
Er mag durch Bessrung es bereun.

Lirisilla. Basilio.

Verzeihe, Herr, zum erstenmal,
Verzeihe diesem Sünder!
Befrei' ihn von der Todesquaal,
Erhör' uns fromme Kinder!

Lirisilla.

Er hat es freilich bunt gemacht,
Gar garstig sich vergangen.

Basilio.

Und ohne Zweifel nicht bedacht,
Was er hat angefangen.

Beide.

Drum Gnade nur, Verzeihn allein!
Er mag durch Bessrung es bereun.

Kardor.

Die kleinen Diebe hängt man auf,
Die großen läßt man laufen;
Drum laßt dem Sprichwort seinen Lauf,
Er mag den Strick sich kaufen.

Minotaurus.

Die Strafe sei dir zwar geschenkt,
Doch fort aus meinem Lande!
In ew'ge Nacht sei nun versenkt
Der Rückblick deiner Schande.

(Die Wache führt Esuma ab.)

Chor.

Es lebe Minotaurus!
Der Landesvater lebe!
Um seine Scheitel schwebe
Ein neuer Siegeskranz.

Minotaurus. (ergreift Tomachios Hand.)

Esuma's Stelle sei nun dein,
Sei künftig hin mein Rather!

(zu Basilio und Lirisilla, die er zusammengiebt.)

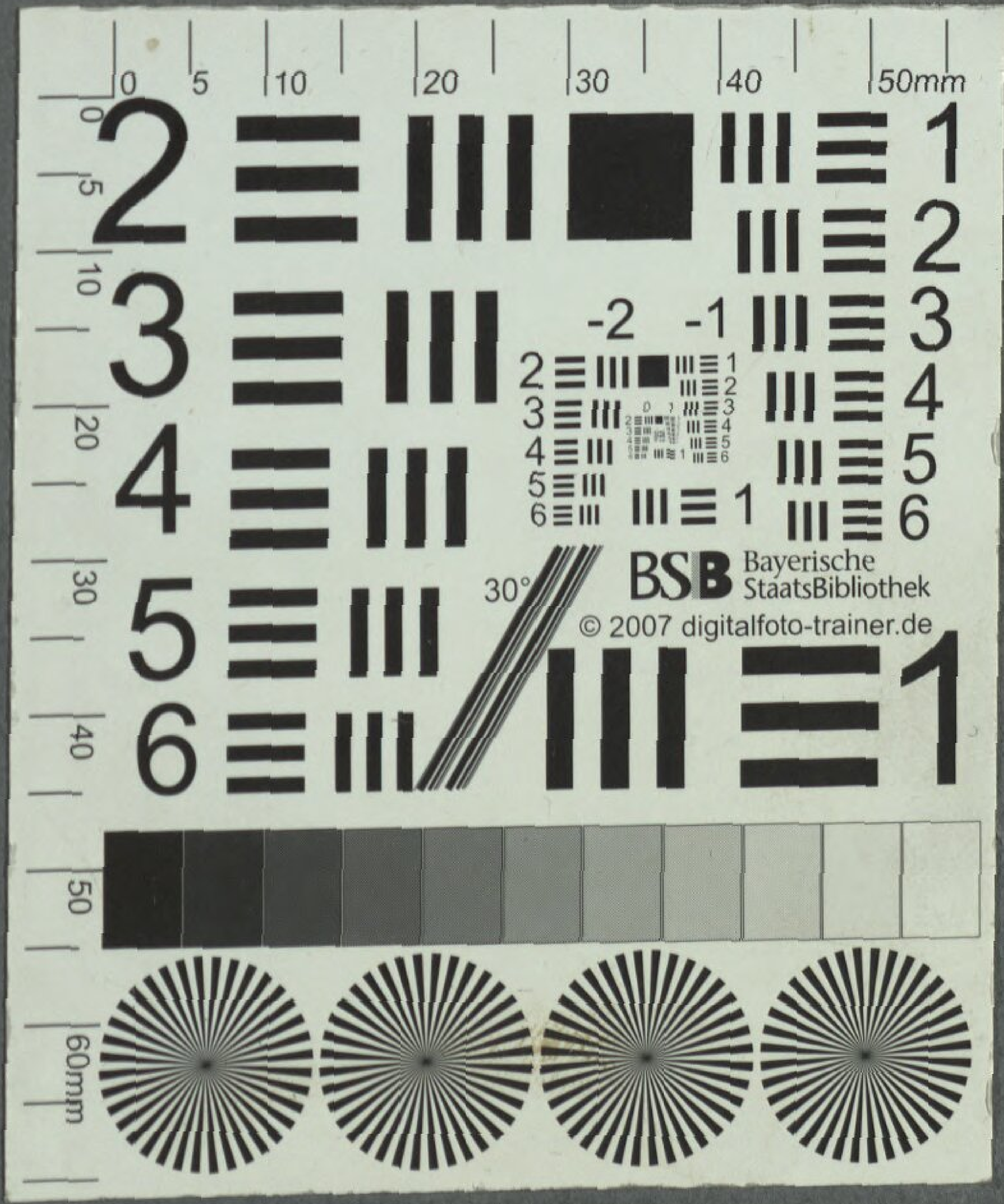
Du kannst Basilio immer frein,
Ich segne euch als Vater!

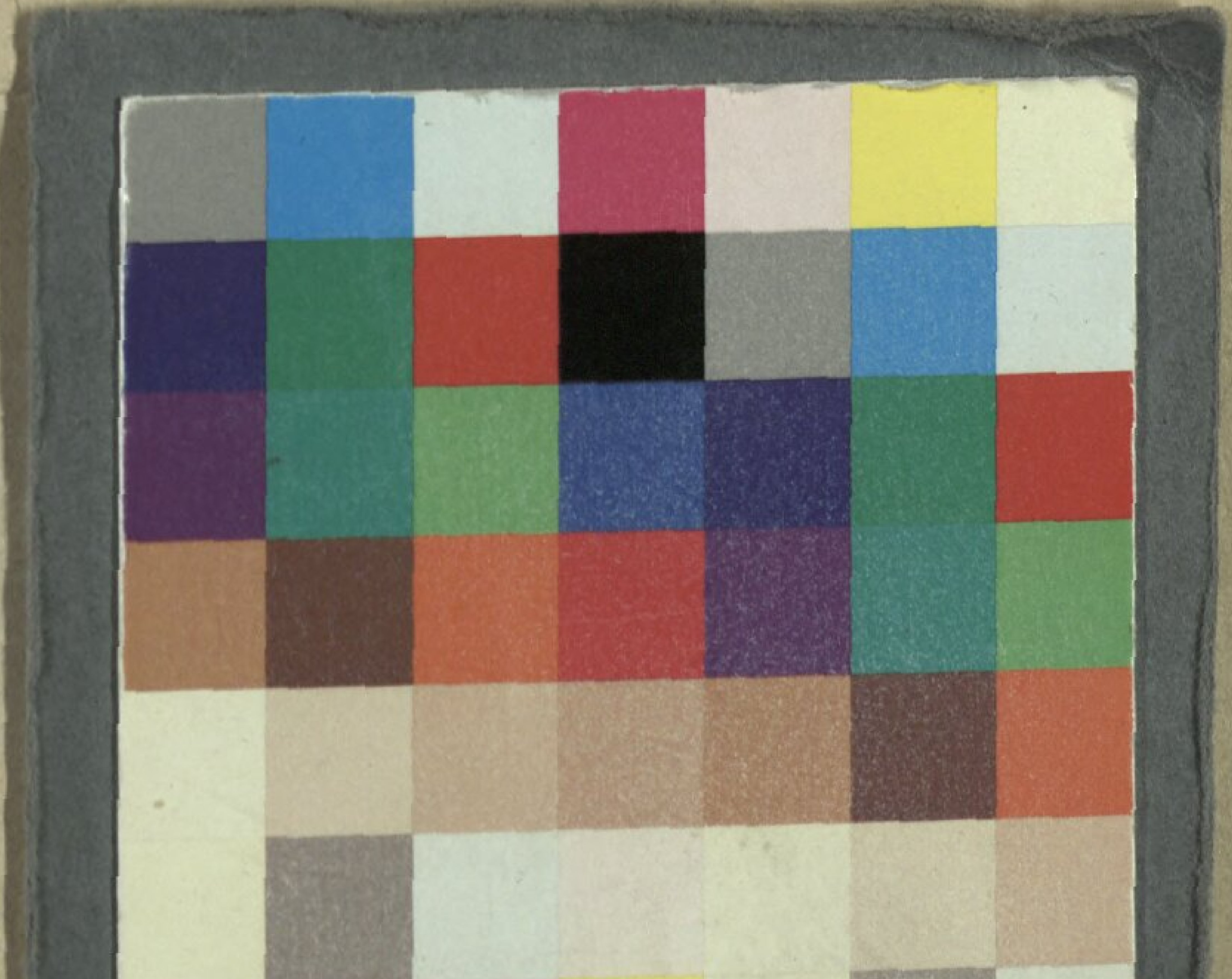
Chor.

Es lebe Minotaurus!
Der Landesvater lebe!
Um seine Scheitel schwebe
Ein neuer Siegeskranz.

Ende.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kaffka, Johann Christoph

Das Reich der Unmöglichkeiten ein Singspiel in zwei Aufzügen

Riga und Leipzig 1805

Slg.Her 3744
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00059998-2